

## **Weihnachten heißt „Mut zur Lebendigkeit“ (Fest der „Heiligen Familie“, Lk 2,22-40)**

Mich faszinieren dieser greise Simeon und diese Witwe Hanna im Tempel. Ich finde diese beiden Gestalten extrem mutig, denn da kommt die Familie Jesu in den Tempel und sie preisen Gott.

Diese kleine Familie: ein Zimmermann mit seiner Verlobten aus dem kleinen Nazareth, einfache Leute mit ihrem Neugeborenen. Und in diesem kleinen Säugling zögern Simeon und Hanna nicht den Messias zu sehen.

„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“ (Lk 2,29-32).

Simeon sagt dies zu einem Kind, nicht zu einem gestandenen Politiker oder König. Er sagt dies zu einem Kind in den Armen seinen Eltern, ohne zu wissen, was ihm im Leben noch widerfahren oder welche Personen er treffen wird, wer seine Freunde werden, welche Berater er später zur Seite haben wird. Er sagt es zu einem Säugling, der noch kein politisches oder theologisches Programm darlegen kann, geschweige denn überhaupt alleine überleben könnte.

Dieser Mut Hannas und Simeons rührt wahrscheinlich daher, dass sie jenem Gott vertrauen, der Lebendigkeit verheißt und sich dem Leben stellt. Jenem Gott, der das Leben mit den Menschen teilen will und somit Mensch wird.

Aber was heißt Leben oder Lebendigkeit?

Lebendigkeit heißt, jemandem oder etwas zu begegnen, ohne zu wissen, wie er oder es reagiert, aber auch ohne zu wissen, wie ich selbst aus dieser Begegnung herausgehen werde. Lebendigkeit ist ein Wagnis! Sie ist unvorhersehbar. Das ist Lebendigkeit, das macht den Reiz aus.

Denken wir an die heutige Lesung aus dem Buch Genesis: Gott will mit Abraham einen Weg mit den Menschen gehen. Einen Weg, der von Anfang an höchst lebendig ist. Es wird die Geschichte eines Weges, der so viele Wendungen haben wird, wie sie nur das Leben hervorbringen kann. Es wird um Streit zwischen Brüdern gehen, es wird um Wege aus Hungersnöten und Sklaverei gehen. Es wird um Zweifel und Murren in der Wüste gehen. Es wird um politische Dilemmata, Kriege und Katastrophen gehen. Es wird aber auch um die Erfahrung der Treue und Verlässlichkeit gehen. Es wird darum gehen, wie jede Überraschung und Wendung wieder zu neuen Wegen und neuer Lebendigkeit führt und die Hoffnung immer wieder genährt wird, dass Gott alles zu einem guten Ende führen wird.

Diese Lebendigkeit erkennen Simeon und Hanna in diesem Kind.

Menschen fühlen sich oft am lebendigsten, wenn sie lieben. Das Kribbeln, die Angst, die Aufregung, wenn ich noch nicht weiß, ob die oder der Auserwählte die Gefühle erwidert. Man hat die Hoffnung, dass man die Person trifft, mit der man durch das Leben gehen will, die einen ergänzt, mit der man Glück und Unglück teilen kann.

Es gibt jedoch die Möglichkeit, dass mein erster Versuch, die Person anzusprechen, scheitert. Und man braucht Mut, jemanden anzusprechen. Es wäre die falscheste Entscheidung, aus Angst nicht zu handeln. Ein Mensch, der kein Risiko eingeht, der hört auf zu leben. Er wird nur funktionieren in den Grenzen, in denen er gerade lebt. Er wird nicht darüber hinaus suchen und erkunden und das Hoffen einstellen, denn es könnte ja eventuell nicht erfüllt werden.

Gott ist in Jesus ganz anders. Er lebt mit den Menschen und wird in Jesus Mensch. Er lässt sich auf das Wagnis ein, geliebt oder verworfen zu werden. Er bleibt mutig in seinem Leben, sucht Freunde, geht seinen Weg, auch wenn ihm Zweifel kommen.

Wenn Gott lebendig sein will, dann muss er mit uns leben und sich überraschen lassen können. Einer der schon alles weiß und alles kann, ist tot. Er muss nicht mit einem reden, denn er kennt schon die Antwort. Er muss nicht helfend eingreifen, denn wenn er alles kann, hätte er eine hilflose Situation nicht zugelassen oder will diese gar.

Nein, unser Gott liebt Lebendigkeit und ist somit ganz anders. Er ist unveränderlich, aber nur in seiner Treue zu uns. Denn in einer jeden Beziehung zu uns lässt er sich immer auf das Wagnis einer neuen Entscheidung, eines neuen Weges ein.

Er ist allwissend, aber nur in der Hinsicht, dass seine Weisheit alle Optionen überblicken kann, er sich jedoch von den Entscheidungen der Menschen überraschen lassen kann und diese dann mitgeht.

Er ist allmächtig, jedoch nicht in der Art, dass er uns beherrscht, sondern dass sein Wort eine freisetzende Kraft des Lebens für uns in jeder Situation sein kann.

Und so geht dieser Gott, der Lebendigkeit verheißt, auch in Zeiten der Pandemie mit uns. Er bleibt bei uns und wirkt überall dort, wo trotz der Gefahr des Todes Leben unerwartet aufbricht. Er hält es aus, wenn Menschen sich von ihm abwenden, ihn in der Pandemie nicht mehr wahrnehmen, da er zu klein und unscheinbar ist, wie jenes Kind in der Krippe. Er erfreut sich jedoch und wird umso lebendiger dort, wo seine Botschaft Leben und Freude schafft, beispielweise dort, wo Bedürftige über den Winter warme Speisen und ein Dach über den Kopf erhalten. Er freut sich über jeden Besuch bei einsamen Menschen, auch wenn er auf Abstand geschieht. Er freut sich über jene, die hoffen und nicht aufgeben, dass es wieder besser wird. Er freut sich über jene, die Solidarität üben und somit das Leben für die Verwundbarsten schützen.

Lassen wir uns auf das Leben, diese Pandemie und das kommende Jahr ein, denn der lebendige Gott wird so manches Wagnis und so manche Überraschung für uns bereithalten.

*Von Stefan Kaiser*